

Gibt es einen neuen Kurs im Referendariat?

Als wir für die 1. Auflage des Kursbuches (1997) diese Überschrift wählten, war noch nicht vorauszusehen, wie intensiv sich Debatten und Veränderungsvorschläge um die Lehrerbildung entwickeln würden. Die allgemeine Unzufriedenheit mit der tradierten Lehrerbildung führte u.a. dazu, dass sich die Kultusministerkonferenz gründlich mit dieser Thematik befasste und eine Kommission unter Leitung von Ewald Terhart* berief, die Möglichkeiten für Veränderungen in allen Phasen der Lehrerbildung vorschlug. Auch in einigen Bundesländern begannen Expertenkommissionen zu arbeiten. So hat die Hamburger Kommission Lehrerbildung aufbauend auf den Ergebnissen der Terhart-Kommission konkrete Veränderungsvorschläge für alle drei Phasen der Lehrerbildung vorgelegt, die derzeit von den Hamburger Hochschulen, dem Staatlichen Studienseminar und dem Institut für Lehrerfortbildung umgesetzt werden.**

Wir überprüften unser Kursbuch Referendariat unter dieser Sicht und konnten konstatieren, dass viele der dort aufgeworfenen Probleme auch heute nichts an Aktualität verloren

* Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission. Im Auftrag der Kommission herausgegeben von Ewald Terhart. Weinheim u. Basel 2000

** Reform der Lehrerbildung in Hamburg. Abschlussbericht der von der Senatorin für Schule, Jugend und Berufsbildung und der Senatorin für Wissenschaft und Forschung eingesetzten Hamburger Kommission Lehrerbildung. Im Auftrag der Senatorin und der Kommission herausgegeben von Josef Keuffer und Jürgen Oelkers. Weinheim u. Basel 2001

haben. Die meisten Beiträge konnten deshalb nach einer 2. Auflage 1998 in die nunmehr 3. Auflage mit wenigen Akzentuierungen oder sogar unverändert übernommen werden. Einige Beiträge wurden umfassender aktualisiert, einige neu aufgenommen.

Uns war dabei vor allem daran gelegen, den Blick auf die Referendarinnen und Referendare als Subjekt der Zweiten Ausbildungsphase zu richten. Nach Gesprächen und nach erster Sondierung von Beiträgen hatten wir zumindest den Eindruck, dass das Referendariat für sie als eine schwierige Durststrecke erlebt wird. Sicher sind Wahrnehmungen immer unterschiedlich, aber das Referendariat müsste doch wohl nicht so sein bzw. empfunden werden.

Der erste Teil des Kursbuches wendet sich den ganz alltäglichen Problemen von Referendarinnen und Referendaren und den sie Begleitenden zu. Es wird ebenso thematisiert, wie sich Ausbilderinnen und Ausbilder an Seminar und Ausbildungsschule auf die Neuen einstellen (Schiller, Kallweit, Seltmann, Harder), welche Gedanken, Wünsche und Hoffnungen sie haben, wie andererseits eine Rolle spielt, was die Neulinge selbst wollen, denken und tun und was sie sich und auch den nach ihnen Kommenden wünschen (Durdel, Böhmman). Ein Beitrag von Steffen Glaubitz, einem »absoluten Neuling«, wurde eingefügt. Vieles scheint im Hinblick auf Wünsche und Erwartungen durchaus deckungsgleich zu sein. Aber wie lässt es sich verwirklichen?

Zum Alltäglichen gehört auch das Unterrichten, gehört vor allen nach altem Brauch der Unterrichtsentwurf. Wie soll man sich denn vorbereiten? Welche Möglichkeiten hat eine Referendarin, ein Referendar bei relativ feststehenden Bewertungskriterien, Neues auszuprobieren und sich selbst als Persönlichkeit einzubringen? In seinem Beitrag gibt Mühlhausen Hinweise und Anregungen, wie das gehen könnte. Aber etwas Mut würde schon zur Realisierung gehören. Und zwar auf beiden Seiten: auf der der Ausbildenden wie auf der der Auszubildenden. In Fortsetzung des Beitrags von Mühlhausen

schreibt Wolf, was sein könnte, wenn es im Unterricht einmal schief geht – kein absoluter Ausnahmefall im Referendariat –, und welche Verhinderungsstrategien möglich wären.

Ein weiterer Komplex wendet sich einem Hauptthema des Referendariats zu: dem der ständig erfolgenden Einschätzung und Beurteilung der Referendarinnen und Referendare. Erfahrene Ausbilderinnen und Ausbilder (Schaff, Kallweit, Bovet) machen deutlich, wie sie selbst mit diesem Problem umgehen und welche Konzepte sie haben, Auszubildende über den Status des Ausgeliefertseins hinauszuführen.

Den Abschluss des ersten Teils bildet ein Beitrag (Krusse/Zoller), der neue Wege der Seminargestaltung aufzeigt – ein ganz wesentliches Mittel, Referendare zu neuer Art von Unterricht zu ermutigen.

In einem weiteren Teil wird tiefer hinter die Kulissen geschaut: Oelkers äußert sich generell zu Fragen der Leistungsfähigkeit von Lehrerbildung und entwickelt Vorschläge, auf welche Weise sie gesteigert werden könnte. Bastian beschreibt an einem konkreten Beispiel, wie ein Ineinandergreifen der drei Phasen der Lehrerbildung funktionieren kann. Neu aufgenommen wurde ein Auszug zum Referendariat aus der bereits erwähnten Publikation zu Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland.

Im abschließenden Beitrag von Bellenberg werden die aktuellen Einstellungsperspektiven auf dem Arbeitsmarkt Schule – differenziert nach alten und neuen Bundesländern, Schulformen und Fächern – detailliert dargestellt.

Das Buch – ein Kursbuch für ein verändertes Referendariat? In einigen Punkten vielleicht. Zumindest aber einige aus einer ganzen Reihe von Bundesländern gesammelte Anregungen zum Nachdenken und vielleicht sogar Nachmachen.

Peter Daschner und Ursula Drews
im Oktober 2001